

Vorwort.

Modest Petrowitsch Mussorgski wurde am 28. März 1835 in Karew geboren und starb am gleichen Datum im Jahre 1881 in Petersburg. Ursprünglich für die militärische Laufbahn bestimmt, beschloß er bald sich ganz der Musik zu widmen und erwählte sich den ihm befreundeten Balakirew zum Leiter seiner Studien. Pekuniäre Rücksichten nötigten ihn späterhin wieder in den Staatsdienst zurückzukehren.

In Mussorgski besitzt Rußland unstreitig seinen eigenartigsten Tonpoeten und auch die musikalische Weltliteratur zählt ihn zweifelsohne zu den originellsten Charakterköpfen. Lange vor Hugo Wolf und Claude Debussy betätigte er in seiner Kunst bereits die gleichen naturalistisch-realistischen Prinzipien innigster gegenseitiger Durchdringung des klanglichen Ausdrucks und des textlichen Gedankens, die ihn Werke schaffen ließen, welche in ihrer aus der treuesten sprachlichen und dichterischen Ausdeutung des Wortes hervorgewachsenen Melodik und Harmonik ihrerzeit völlig unverständlich anmuten mußten, heutzutage aber nur im besten Sinne modern und unmittelbar wirken. Vor allem in seinen Liedern steht er (mehr als in seinen anderen Kompositionen: Opern, Klaviermusik etc.) auf der vollen Höhe seiner genialen Individualität.

Es erschien deshalb angebracht und geboten, ihn dem deutschen Publikum wenigstens in einer Auswahl seines gesanglichen Schaffens bekannt zu machen, zu welchem Zwecke einstweilen möglichst gegensätzliche Proben seiner bedeutsamsten Erzeugnisse auf diesem Gebiete, wie sie einmal die „Szenen aus der Kinderstube,“ andererseits die „Lieder und Tänze des Todes“ darstellen, herangezogen wurden.

Finden sie die erwünschte und verdiente Beachtung, so sollen noch weitere Mitteilungen aus der reichen lyrischen Verlassenschaft Mussorgskis folgen.

Riga im November 1912.

Hans Schmidt.